

Ein weiterer Beitrag zur Bevölkerungsgeschichte des Wesergebietes

(Der Schädel Fund Weser III.)

VON E. W. GUENTHER UND U. SCHAEFER, Kiel

Mit 1 Tafel

In den letzten Jahrzehnten sind aus dem Gebiete der Unterweser mehrere menschliche Schädel Funde, fast durchweg bei Baggararbeiten, geborgen worden (von BUTTEL-REEPEN, 1930 PETERS-GUENTHER 1954, GUENTHER-SCHAEFER 1962). Alle diese sind dem *Homo sapiens* zuzuordnen, wobei allerdings eine besonders robuste Ausprägung einzelner Stücke auffällt.

Die Herren W. AHRENS und FR. MÜLLER (Leiter des Heimatmuseums aus Vegesack) übergaben im vergangenen Jahre einen weiteren Schädel der wissenschaftlichen Untersuchung. Auch an dieser Stelle sei hierfür Dank gesagt.

Leider sind zur Fundgeschichte nur wenig genaue Angaben zu erhalten. Der Schädel wurde 1935 durch den inzwischen verstorbenen Lehrer LAMBRECHT aus Bremen-Aumund dem Vegesacker Museum übergeben. Er sei in Vegesack gelandet worden und müßte, wenn dies zutreffen sollte, aus dem Gebiete der Strandstraße stammen. Herr MÜLLER ist jedoch der Meinung, daß die Kalotte die gefährliche Reise von der Schute über die Presse und durch das lange, enge Spülrohr kaum unzerbrochen überstanden hätte. Er habe die besten und größten Stücke direkt auf dem Bagger erhalten, wo ein Mann die heraufkommende Eimerreihe überprüfe und sperrige Stücke herausnehme. Die Hauptaufgabe desselben sei, die Maschine sofort zu stoppen, wenn ein Hindernis die Baggararbeit hemme. Es dürfte daher wahrscheinlicher sein, daß der Schädel von Leuten eines Baggers, der vor Vegesack auf der Weser arbeitete, geborgen wurde.

Die wichtige Frage, aus welcher Fundschicht und Tiefe der fossile Rest gebaggert wurde, ist somit nicht mehr zu entscheiden. Er ist bedauerlicherweise so gut gereinigt, daß keine Erdproben mehr anhaften.

1943 wurde die Fahr Rinne in der Weser bei der neuen Ostemündung 7—8 km oberhalb von Vegesack auf etwa 11—13 m vertieft. Hierbei wurden pleistozäne Schichten angeschnitten, wie ein Beckenbruchstück von Mammut (*Mammonteus primigenius*) und ein Os nasale vom Nashorn (sicher dem Wollhaarnashorn *Coelodonta antiquitatis*) beweisen. Da der weit größere Teil der in der Umgebung von Vegesack herausgebaggerten Schotter, Sande und Tone jedoch aus holozäner Zeit stammt, hat ein pleistozänes Alter des Fundstückes wenig Wahrscheinlichkeit.

Der Erhaltungszustand erinnert an den der Schädel Weser I und des Fundstücks aus dem Jahre 1957 bei Grohn (PETERS-GUENTHER 1954 und GUENTHER u. SCHAEFER 1962).

Erhaltungszustand, Farbe und Fossilisation deuten auf ein toniges Lager. Abrollung fehlt, sicher ist die Calotte ohne langen Transportweg schnell eingebettet worden. Ein oberweichselzeitliches, spätglaziales oder frühholozänes Alter ist anzunehmen.

Bei dem Fund handelt es sich um einen dunkelbraun gefärbten Gehirnschädel eines *Homo sapiens*, der — obwohl nicht übermäßig dickwandig, durch sein hohes Knochengewicht, eine Folge der Fossilisation, auffällt.

Erhalten sind das Stirnbein mit Teilen der Nasenbeine, die Scheitelbeine, und der obere und hintere Abschnitt der Hinterhauptsschuppe. Daneben liegen zwei kleine Reste der oberen Teile der Keilbeine vor. Namentlich in den Regionen der Bruchkanten sind Beschädigungen zu beobachten.

Im Bereich des Stirnbeines fallen gut entwickelte Arcus superciliares auf, die aber nicht den Grad neandertalider Ausprägung erreichen. Oberhalb der Nasenbeine findet sich ein supranasaler Nahtrest, der in einen sehr schwachen Torus frontalis übergeht.

Die Lineae temporales als Ansatzflächen für den *Musculus temporalis*, der wesentlich am Kauakt beteiligt ist, sind sowohl auf dem Stirn- wie auch auf dem Scheitelbein sehr kräftig markiert.

In der Naht zwischen Scheitel- und Hinterhauptsbein, der Lambdanaht, sind mehrere Schaltknochen eingelagert; das Auftreten derartiger Schaltknochen variiert in europäischen Bevölkerungsgruppen zwischen 2 und 28% (MARTIN, 1928).

An der Schuppe des Hinterhauptsbeines fallen sehr stark modellierte Ansatzflächen für die Nackenmuskulatur auf, der Inionwulst ist kräftig angelegt. — Die Maße dieses Schädels können aus der Tabelle 1 ersehen werden.

Tabelle 1

Einige Maße des Schädels Weser III. Die Maße wurden nach den Angaben von MARTIN (1928) in mm genommen.

Gr. Hirnschädellänge g—op	184	Horizontalumfang über Glabella	523
Glabello-Inionlänge g—i	175	Med.-sag. Frontalbogen n—b	139
Glabello-Lambdalänge g—l	179	Med.-sag. Parietalbogen b—l	170
Gr. Hirnschädelbreite eu—eu	149	Med. sag. Frontalschne n—b	122
Kleinste Stirnbreite ft—ft	101	Med. sag. Parietalschne b—l	113
Gr. Stirnbreite co—co	125	Längen-Breitenindex eu—eu × 100	80,9
Gr. Hinterhauptsbreite ast—ast	112	g—op	

Nach den einzelnen Merkmalen, die man für eine Geschlechtsdiagnose heranziehen kann, handelt es sich bei diesem Schädel zweifellos um ein männliches Individuum. Das individuelle Alter dürfte zum Zeitpunkt des Todes adult (d. h. frühes Erwachsenenalter) gewesen sein, da die Nähte an der Außenseite des Schädels gerade erst mit der Verknöcherung beginnen.



Tafel I. Die verschiedenen Ansichten des Schädels Weser III.

Interessant ist ein Vergleich der Morphologie und der Maße dieses Fundes mit den anderen Baggerfunden aus dem Wesergebiet. (Vgl. GUENTHER u. SCHAEFER, 1962) und Untersuchungen an Skelettserien aus dem Bremer Raum, die Zeitperioden zwischen dem 4. und 18. Jh. n. Chr. entstammen. (v. KROGH, 1940).

Betrachtet man die Mittelwerte des Längen-Breiten-Index der letztgenannten Serie, so liegen alle deutlich im langschmalen bzw. mittellangen, mittelbreiten Bereich (s. Tab. 2).

Tabelle 2

Einige Schädelmaße von Serien aus dem Bremer Raum verglichen mit den Maßen der Baggerfunde aus der Weser. — Nach Angaben von v. KROGH (1940), v. BUTTEL REEPEN (1930a u. b), PETERS-GUENTHER (1954) und GUENTHER u. SCHAEFER (1962).

	g—op	eu—eu	ft—ft	LBI
Mahndorf 4.—5. Jh. b. Bremen (n = 6)	190,8	135,2	92,0	71,6
Bremen 9.—14. Jh. (n = 76)	187,9	143,0	96,6	76,2
Bremen 15.—16. Jh. (n = 58)	187,1	146,1	97,2	78,6
Bremen 18. Jh. (n = 5)	191,0	144,6	100,8	75,8
<i>H. visurgensis</i>			106	
Brake	180?	150	95	83,3
Weser I	194?	142	98	73,2
Weser II	172	143	99	83,1
Grohn	174?	128?	91	73,5
Weser III	184	149	101	80,9

Von den Baggerfunden schließen sich dem die Individualwerte der Schädel von „Grohn“ und „Weser I“ (vgl. auch PETERS-GUENTHER, 1954) eindeutig an. Demgegenüber weichen aber die Schädel von „Brake“ (v. BUTTEL-REEPEN 1930b), „Weser II“ (PETERS-GUENTHER, 1954) und der vorliegende Fund durch wesentlich höhere, im brachykranen Bereich liegende Werte des Längen-Breiten-Index deutlich ab.

Leider liegen in der Literatur keine genauen Angaben über die Variabilität der einzelnen Maße bzw. Indices vor, so daß verschiedene Fragen nicht mit Sicherheit zu beantworten sind. Vergleichsweise zu der Serie von Mahndorf (4.—5. Jh.) könnte evtl. die Merowingerzeitliche Schädelserie von Anderten bei Hannover herangezogen werden (HAUSCHILDT, 1926), in der unter 41 Schädeln nur einmal ein deutlich brachykraner Schädel in Erscheinung tritt.

Von anthropologischer Seite her ist es allerdings sehr auffallend, daß in einem Gebiet, in dem in den letzten zwei Jahrtausenden fast ausschließlich lang-schmal-köpfige Individuen vorkommen, unter fünf Baggerfunden gleich drei Schädel vorhanden sind, die man als breit-kurz anzusprechen hat. Dies könnte allerdings immer auch damit erklärt werden, daß rein zufällig diejenigen Individuen einer oder mehrerer aufeinanderfolgender Populationen zutage kamen, deren Längen-Breiten-Indices im brachykranen Bereich liegen, doch ist die Wahrscheinlichkeit hierfür nicht sehr groß.

Schriften

- v. BUTTEL-REEPEN, H.: Zur Vorgeschichte Nordwest-Deutschlands. Funde von Runen mit bildlichen Darstellungen und Funde aus älteren vorgeschichtlichen Kulturen. — Verlag G. Stalling, Oldenburg i. O., 1930a.
- v. BUTTEL-REEPEN, H.: Ein neuer Fund des Urmenschen in Deutschland. (*Homo visurgensis*.) *Mannus* 22, 8, 169—170, 1930b.
- GUENTHER, E. W. und SCHAEFER, U.: Ein neuer menschlicher Schädel Fund aus Bremen-Grohn. — *Schr. Naturw. Ver. Schlesw.-Holst.* 33, S. 3—8, 1962.
- HAUSCHILD, M. W.: Die menschlichen Skelettfunde des Gräberfeldes von Anderten bei Hannover. — *Z. Morph. Anthrop.* 25, S. 221—242, 1926.
- v. KROGH, CHR.: Die Skelettfunde des Bremer Gebietes und ihre Bedeutung für die Rassen-geschichte Nordwestdeutschlands. — *Abh. u. Votr. Bremer Wiss. Ges.* 13, 4.3, 1940.
- MARTIN, R.: *Lehrbuch der Anthropologie.* — Fischer, Jena 1928.
- PETERS-GUENTHER, B.: Zwei neue Funde von Menschenschädeln aus den Weserschottern. — *Schr. Naturw. Ver. Schl.-Holst.* 27, S. 11—14, 1954.